



Franz-Josef Ortkemper

Seht, jetzt schaffe ich Neues
Gotteserfahrungen im Alten Testament

Stuttgart: Verlag Kath. Bibelwerk 2013
176 S., € 14,90
ISBN 978-3-460-26729-9

Gabriele Theuer (2017)

Ortkemper gibt in mehreren in sich abgeschlossenen Kapiteln einen Überblick über das breite Spektrum an Gotteserfahrungen im Alten Testament. Er stellt exemplarisch zentrale biblische Textpassagen vor und erläutert diese anschaulich, fundiert und nachvollziehbar.

Der Schwerpunkt des Buches liegt auf der vielschichtigen Botschaft der Propheten, die auch heute noch relevant ist. Dabei spielt die prophetische Sozial- und Gesellschaftskritik eine große Rolle, die Ortkemper am Beispiel der Propheten Amos, Micha und Jesaja aufzeigt. Er zitiert einige Schlüsselpassagen mit ihrer drastischen Anklage der sozialen Missstände und ihren oft provokativen Aussagen über Gott und ordnet diese in ihren historisch-gesellschaftlichen Kontext ein. Dabei stellt er die aktuelle Relevanz der Texte heraus, um die Lesenden zum kritischen Hinterfragen ihrer eigenen gesellschaftlichen Situation anzuregen.

Dass prophetische Rede andererseits in Zeiten der Resignation und Depression Menschen wieder neue Hoffnung und neues Gottvertrauen vermitteln kann, illustriert Ortkemper am Beispiel des in der Bibelwissenschaft „Deuterocesaja“ genannten Propheten (Jes 40-55), der während der Zeit des babylonischen Exils auftrat, der nationalen und religiösen Katastrophe schlechthin, die viele Menschen an ihrem Gottesglauben zweifeln ließ. Dieser traumatischen zeitgeschichtlichen Situation stellt er die Trostbotschaft des Propheten von der neuen Zuwendung Gottes zu Israel gegenüber. Anschaulich zeichnet er die Argumentation des Propheten nach, der einfühlsam auf die Not seiner Zuhörer eingeht und sie in ausdrucksvollen Bildern dazu einlädt, die unermessliche Schöpfermacht und Einzigkeit Gottes und sein Rettungs-

handeln für Israel wahrzunehmen. Dies kann Impulse dazu geben, sich auf eine tiefere Sicht der Wirklichkeit einzulassen und auf dem Hintergrund aktueller Ängste und Hoffnungen in der Sprache heutiger Menschen in neuen Worten und Bildern von Gott zu reden (S. 56).

Das Kapitel über den Propheten Jeremia gibt einen berührenden Einblick, was die prophetische Wirksamkeit für den Propheten persönlich bedeuten kann. Ortkemper illustriert plastisch, wie der Einsatz des Propheten für den Willen Gottes dazu führt, dass er isoliert, abgelehnt und angefeindet wird und in Todesgefahr gerät. Er stellt die Tragik des Propheten und seine innere Zerrissenheit vor, der an Gott leidet und verzweifelt, aber dennoch nicht von ihm loskommt.

Mit seinen Schlaglichtern auf die Propheten zeigt Ortkemper anschaulich auf, dass die Rede von Gott immer in Beziehung steht zum Leben der Menschen in ihrer aktuellen gesellschaftlichen Situation. Indem er die Aktualität und gesellschaftliche Relevanz ihrer Sozialkritik aufzeigt, regt er zur kritischen Wahrnehmung der Gesellschaft an.

Die Jona-Erzählung stellt Ortkemper als Illustration der großen Liebe Gottes vor Augen, die unsere menschlichen Maßstäbe sprengt, indem Gott selbst die Bewohner Ninives, die prototypischen Erzfeinde Israels, nach ihrer überraschenden Umkehr verschont. Er stellt den metaphorischen Charakter und die Aktualität der Erzählung heraus, die die Lesenden mit Jona einlädt, ihre theologischen Vorstellungen zu überdenken und zu revidieren.

Mit der Auslegung des Klagepsalms 74, eines anklagenden Aufschreis zu Gott, der die Eroberung und Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier verarbeitet, geht das Buch auch auf die „dunklen Seiten“ Gottes ein. Ortkemper stellt die theologische Brisanz der Anklage heraus, die Gott selbst als Verursacher der Verwüstung sieht, zugleich aber auch das Festhalten an der Gottesbeziehung trotz des Gefühls tiefer Gottverlassenheit und starker Gotteszweifel. Er zeigt so angesichts der Theodizeeproblematik eine Möglichkeit auf, am Bekenntnis zum rettenden Gott festzuhalten, auch wenn alles dagegen spricht (S. 97).

Das folgende Kapitel wirft Schlaglichter auf den „Reichtum des Psalmenbuches“, in dem das menschliche Leben in seiner ganzen Breite zur Sprache kommt und in die Beziehung zu Gott gestellt wird. Es illustriert anhand einiger Psalmen exemplarisch den Reichtum an Gotteserfahrungen vom Lob des Schöpfers (Ps 8) bis zur Klage (Ps 13) und zugleich die Ambivalenz der Nähe Gottes (Ps 139) und macht dabei durch die Gegenüberstellung zu moderner Poesie die Aktualität und Brisanz der Psalmen deutlich.

Auch in der Auslegung der Zehn Gebote geht es Ortkemper um ihre Relevanz für heute. Er bettet diese in die Tradition des Alten Orients ein und stellt sie als Ergebnis menschlichen Nachdenkens heraus, wobei er ihre Einbindung in den Kontext der Befreiungserfahrung des Exodus betont.

Die Geschichte von Josef und seinen Brüdern (Gen 37-50) wird als fiktionale und trotzdem wahre Erzählung herausgestellt. Der Schwerpunkt liegt auf dem Charaktere der Akteure und vor allem der Beziehung der Personen zueinander. Er zeichnet den langwierigen Prozess der Wandlung, den sowohl die Brüder Josefs als auch Josef selbst vollziehen müssen, bevor Versöhnung schließlich möglich ist. Als zentrale Aussage der Erzählung stellt er heraus, dass Gott die Macht hat, menschliche Schuld und Versagen zu etwas Heilvollem zu wenden und damit eine Möglichkeit eröffnet, mit Schuld leben zu können (S. 160f).

Das abschließende Kapitel wendet sich einem hochaktuellen und brisanten Thema zu, den Gewalttexten der Bibel, und stellt die provokative Frage, ob der alttestamentliche Gott „ein Gott der Gewalt“ sei? Hier führt Ortkemper einige „Gesichtspunkte zur Orientierung“ (S. 163) an und entfaltet diese kurz. Dabei zeigt er die Notwendigkeit auf, die biblischen Gewalttexte in den historischen Kontext, in die Glaubensgeschichte Israels und in den Kontext der gesamten Bibel einzuordnen. Zugleich betont er, dass Gott „nicht nur der harmlose ‚liebe Gott‘“ ist, sondern sich leidenschaftlich gegen Unrecht einsetzt, so dass „in sprachlicher Zweideutigkeit“ von Gott geredet werden muss (S. 176).

Beeindruckend an dem Buch ist, dass hier anschaulich die ganze Vielfalt der Beziehung zu Gott vor Augen gestellt wird. Einerseits kann die prophetische Forderung nach sozialer Gerechtigkeit Impulse für eigenes Verhalten geben; zugleich kommen aber mit dem Leiden Jeremias an Gott, dem Gefühl der Gottverlassenheit in Psalm 74 und den alttestamentlichen Gewalttexten auch die Schattenseiten und Ambivalenzen der Gotteserfahrung zur Sprache, denen wiederum die Botschaft von der Nähe und Zuwendung Gottes gegenübergestellt wird.

Zitierweise: Gabriele Theuer. Rezension zu: *Franz-Josef Ortkemper. Seht, jetzt schaffe ich Neues. Stuttgart 2013*
in: bbs 6.2017 [http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Ortkemper Gotteserfahrungen-AT.pdf](http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Ortkemper_Gotteserfahrungen-AT.pdf)